

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold Nagolder Tagblatt

Bei jedem an jedem Wochentag, Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.
Preis vierteljährlich hier mit Lieferkosten M. 4.50, auswärts M. 4.80 einschließlich der Postgebühren. Koninkl. nach Verhältnis.
Anzeigen-Gebühr für die einseitige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 25 Hg. bei mehrmaliger, Rabatt nach Tarif. Bei gerichter Beilegung u. Konkursen 50% der Rabatt hinauf.
Begründet 1826

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.
Es wird keine Gewähr für die Richtigkeit der Nachrichten übernommen, doch Anzeigen über Personen zu beständigen Nachrichten über zu den gewöhnlichen Stellen erlassen. In Fällen von höherer Gewalt behält sich Verleger auf Verlangen der Redaktion das Recht vor, die Richtigkeit der Nachrichten zu prüfen. Bei falschen Nachrichten wird keine Haftung übernommen.
Telegraphen-Adresse: Gesellschafter Nagold.
Postfachkonto: 5113.
Emitant 5113.

Nr. 24

Freitag den 30. Januar 1920

94. Jahrgang

Der deutsche Generalstab und die Truppe im Weltkrieg.

Während des Krieges und besonders in den ihm folgenden Auseinandersetzungen ist dem Generalstab häufig der Vorwurf gemacht worden, er habe den wahren Zustand der Truppe nicht gekannt, Meldungen, Berichte und Wünsche der Truppe seien kaum weiter gelangt, da jeder sich schente, die Wahrheit zu sagen. Aus Egoismus sei von den Führern immer gemeldet worden: „Die Division ist kampfstark.“ Bereits seit 1916 sei ein Rückgang des Heeres eingetreten, den man hätte sehen müssen, wenn nicht Truppenbefehlshaber, die mannhaft berichteten, wie es mit ihren Truppen stand, kurzerhand befristet worden wären, so daß nur ausweichend oder beschwiegend gemeldet wurde und der Obersten Heeresleitung überhaupt verborgen blieb, wie die Dinge an der Front standen. Gegen diesen Vorwurf, der sich gegen alle früheren Führer, aber auch gegen den Generalstab richtet, der verpflichtet war, sich ein zuverlässiges Bild von der Truppe zu verschaffen, wendet sich General G. v. Kuhl in seinem Buche „Der deutsche Generalstab in Vorbereitung und Durchführung des Weltkrieges“, das soeben bei E. S. Mittler und Sohn in Berlin erschienen ist. Der Verfasser, der als Chef des Generalstabes der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht einen tiefen Einblick in die Dinge gewonnen hat, weist darauf hin, daß ähnliche Vorkämpfe schon im Kriege nicht selten waren und in ihrer Entstehung leicht zu erklären sind. Man verstand in der Truppe nicht recht, warum eine ermüdete Division nach langem Stellungskrieg nicht rechtzeitig zur Erholung herausgezogen wurde, zumal sie und da andere Divisionen zurückgezogen wurden. Noch weniger konnte man es begreifen, wenn die Division, kaum herausgezogen, wieder in den Kampf geworfen wurde. Man vermutete schlechteste Maßnahmen der Führung und Unkenntnis des Zustandes der Truppe. Wenn nun gar die zurückgezogene Truppe, statt sich auszurufen, fleißig exerzieren sollte, so empfand man dies als unbillige Härte. Der Zustand der Truppe war durch den hohen Stab aus genaueste bekannt, führt General v. Kuhl dagegen aus. Sämtliche Generalstabsoffiziere, Artilleristen, Pioniere usw. zur Truppe, nicht nur zu den Divisionsstäben, sondern zu den Regimentern, Bataillonen und Batterien entsandt.

„Es war allen Offizieren stets eine Freude, sich zur Truppe zu begeben. Vielfach besuchten sie dabei Bekannte in ihren alten Truppenstücken, waren oft mehrere Tage unterwegs und konnten nachher eingehend von den Leiden und Wünschen unmittelbar berichten, die die Truppe auf dem Herzen hatte. Schriftliche Berichte dienten uns zur Ergänzung. Ueber Verluste, Stärken und Erschöpfung jedes Truppenteils waren wir selbstverständlich stets aufs genaueste unterrichtet. Häufig, nach besonderen Ereignissen stets, vermaßen wir Offiziere der Front im Hauptquartier zur freien Aussprache. Ich selbst begab mich alle paar Tage zu einer der dem Oberkommando der Heeresgruppe unterstellten Armeen, fuhr die Nacht durch mit der Bahn hin und dann den ganzen Vormittag über mit dem Kraftwagen zu allen Generalkommandos und einigen Divisionskommandos. Sämtliche Divisions-Generalsstabsoffiziere wurden zu den Besprechungen herangezogen. Es handelte sich dabei neben reinlichen Fragen hauptsächlich um den Zustand der Truppe. Unbedingte Wahrheit wurde bei der Aussprache zur Pflicht gemacht. Vielfach wurden dabei Offiziere aus der Front zurückgezogen. Unter den älteren Offizieren der Truppe hatte ich viele Bekannte, die mir schrieben oder zu mir kamen, um mir über den Zustand der Truppe — in der letzten Zeit des Krieges manchmal recht unglücklich — zu berichten. Ich konnte ihnen fast immer entgegenkommen, daß mir leider dies schon bekannt sei. Divisionskommandeure warfen uns sogar vor, wir rümpelten gewaltig die Truppe. Leider war alles durch die Verhältnisse begründet. Unsere Kräfte waren nun einmal dem Gegner erheblich unterlegen. Wir waren nicht imstande, die Divisionen regelmäßig wochen- u. monatlang aus der Front zu ziehen und austuchen zu lassen, wie es unsere Gegner konnten. Wir haben dies dem Oberkommando am allermeisten bedauert. Es ist kein Zweifel, daß wir die Divisionen aufs äußerste ausnützen mußten. Wir haben die Truppe oft genug, um zu wissen, in welchem Zustande, zumal während der großen Schlachten, sie sich befand, wenn sie endlich, völlig erschöpft und vor Uebermüdung teilnahmslos und gleichgültig, aus der Front herausgezogen wurde. Es schämt uns im Stabe das Herz, wenn man eine solche Division am anderen Tage vielleicht mit Lastkraftwagen vorfahren und wieder in den Kampf werfen mußte, statt ihr die ersehnte Ruhe zu gewähren. Aber es gab oft kein anderes Mittel, um den Durchbruch zu verhindern. In dieser Lage waren wir besonders im Sommer 1918 häufig. Die Truppe legte es als Härte, Rücksichtslosigkeit oder Unverständnis. Solange der Feind nicht die geringste Neigung zeigte, auf den sogenannten Verständigungsfrieden einzugehen, blieb uns Soldaten wohl nichts anderes übrig, als uns unserer Haut zu wehren, es sei denn, daß wir uns kampflös und ehelos unterwerfen wollten. Die brave Truppe tat bis zuletzt ihre Schuldigkeit.“

Alles, was das Oberkommando vom Zustand der Truppe wußte, erfuhr auch die Oberste Heeresleitung. General v. Kuhl betont, daß er besonders ungünstige Berichte persönlich an den General Ludendorff geschickt hat, und daß dieser genau Bescheid wußte. Er war häufig bei den einzelnen Armeen und ließ sich von Generalstabsoffizieren und von Offizieren aus der Front genau darüber berichten. Aber auch er war in der Zwangslage. Oberst v. Friedrich v. G. im Siebenjährigen Kriege es beklagte, mußten die Führer „die Truppe nehmen, wie sie war“.

Tagess-Neuigkeiten

Noch nie dagewesene Erregung an den Schweizer und Holländer Börsen.

Berlin, 28. Jan. Nach einer Meldung der Information herrschte an den Schweizer und holländischen Börsen am Montag und Dienstag eine noch nie beobachtete Erregung. Riesige Mengen deutscher Mark- und österreichischer Kronennoten wurden angeboten und man war bereit, sie um jeden Preis gegen Franken, Gulden und Dollars abzugeben. Die Nachfrage stand in gar keinem Verhältnis zu den Angeboten, wodurch die Mark- und Kronenwährung allerdings gedrückt wurde. Im freien Handel notierten schließlich in Amsterdam 100 Goldgulden 4500 M., in Zürich 100 Schweizer Francs 1900 M. Die deutsche Mark fiel am Dienstag an der Wiener Börse auf 4,8, an der Züricher und Basler Börse auf 5,2, österreichische Kronen auf 1,10, ital. Lire auf 36 Centimes.

Das Befinden Erzbergers.

Berlin, 28. Jan. (Amlich.) Heute Vormittag hat eine neuerliche Untersuchung des Ministers Erzberger durch Professor Plech und dem hinzugezogenen Chirurg Professor Hildebrandt stattgefunden. Die Untersuchung ergab, daß sich die Schwellung und Schmerzhaftigkeit der Schuhschunde nicht wesentlich verändert hat. Eine Infektion der Schuhschunde ist nicht eingetreten. Die Temperatur ist auch normal. Der Puls ist noch hoch; er beträgt 120 pro Minute. Die sonstigen Folgeerscheinungen bestehen immer noch. Der Patient ist erschöpft und noch sehr schonungsbedürftig und darf nur die wichtigsten Staatsangelegenheiten erledigen. Eine unmittelbare Lebensgefahr besteht nicht.

Deutschland und Rußland.

Wie die „Germania“ schreibt, sollte die deutsche Regierung bald den Versuch einer Aenderung des deutsch-russischen Verhältnisses unternehmen. Wir dürften dabei nicht warten, bis die Engländer die Franzosen und die Amerikaner sich dort festgesetzt hätten, wohn einst der deutsche Handel seine Waren lieferte. (Das deutet auf eine Aenderung gegenüber Rußland hin.)

Freiwillige für die Eisenbahnwerkstätten.

Berlin, 28. Jan. Nach Schließung der Eisenbahnwerkstätten haben sich dem Eisenbahnministerium von verschiedenen Seiten Arbeitsgemeinschaften nach dem Muster der von Hauptmann Schumde gegründeten angeboten, um die Arbeit in den geschlossenen Werkstätten zu übernehmen. Den Arbeitsgemeinschaften stehen sachverständige Führer, unter ihnen Angehörigen der früheren technischen und Eisenbahntruppen, als geeignete Arbeitskräfte in ausreichender Zahl zur Verfügung. Das Eisenbahnministerium ist diesen Angeboten einstweilen noch nicht näher getreten.

Heimkehr.

Berlin, 29. Jan. Wie dem „Berliner Vokalanzieger“ aus Offenbach berichtet wird, ist gestern Nacht über Straßburg der erste Gefangenentransport in Stärke von 1025 Mann dort eingetroffen u. nach dem Durchgangslager Rastatt weiter geleitet worden.

Zur Frage der Auslieferung des Kaisers.

Amsterdam, 28. Jan. „Telegraaf“ meldet aus Washington: Bevor die Antwortsnote der niederländischen Regierung auf das Ersuchen der Alliierten um Auslieferung des Kaisers abgefaßt wurde, kannten bereits alle alliierten Regierungen ihren Inhalt. — Vorigen erklärte in einer Versammlung, Amerika werde sich in der Frage der Auslieferung des Kaisers niemals den Assoziierten anschließen. Nur mit Gewalt sei eine Auslieferung zu erzwingen.

Rom, 28. Jan. Der Oberstator Romano vom 25. Jan. schreibt, daß die Auslieferung des früheren deutschen Kaisers und der Prozeß gegen ihn, im Lichte elementar-moderner Strafrechtswissenschaft gesehen, eine Ungeheuerlichkeit wäre. Hoffentlich hätte sich die italienische Regierung an der Stellung dieses Antrages nicht beteiligt. Wenn der Antrag seitens Frankreichs und Englands bis zu einem gewissen Punkte verständlich wäre, so würde die Beteiligung Italiens hieran völlig unverständlich sein. Eine Notwendigkeit zur Beteiligung an einem solchen Beschluß sei durch die Unterzeichnung des Friedensvertrages nicht gegeben, wie die Haltung Japans beweise. Ein Schiedsgericht des Völkerbundes würde eine Anfrage Hollands, ob es zur Auslieferung verpflichtet sei, sicherlich mit nein beantworten.

Amsterdam, 29. Jan. „Daily Express“ meldet, daß der nächste Schritt der Alliierten gegenüber der Niederlande von größter Bedeutung sein werde. Die niederländische Regierung werde nämlich gefragt werden, ob sie im Hinblick auf die ablehnende Antwort bereit sei zu gewährleisten, daß sie den vorläufigen Kaiser in den Niederlanden festhalten und ihn dauernd internieren werden, um zu verhindern, daß er nach Deutschland kommen könne, wenn die Lage in Deutschland sich so entwickeln sollte, daß sie dem Kaiser Anlaß gebe, von neuem sein Glück zu versuchen.

Ueber die Lage im Ruhrrevier

erklärte Reichskommissar Seegering dem Vertreter der Botschaften in Münster: Durch die Stellungnahme der 4 Bergarbeiterverbände, die einstimmig die Einführung der 6-Stundenschicht vor ihrer internationalen Regelung ablehnten, sei die Gefahr eines allgemeinen Streikes befreit. Ausschließen sei jedoch nicht, daß Sozialisten und Kommunisten trotzdem Veruche auf Erzwingung der 6-Stundenschicht unternehmen würden. Demgegenüber, erklärte Seegering, werde fest zugepaßt werden. Mit Streikenden werde nicht verhandelt. Alle Streikenden gelten als entlassen. Schutz für Nachregelung werde die Regierung in diesem Falle nicht gewähren. Es sind alle Vorbereitungen getroffen zur Bereitstellung ausreichender Nachmittels, um eventuellen Unruhen Herr zu werden. Angesichts der Ruhe und Besonnenheit des größten Teiles der Bergarbeiter glaube ich jedoch nicht, daß polizeiliche Organe in Tätigkeit zu treten brauchen.

Bergarbeiterstreik in Sachsen.

Leipzig, 28. Jan. Im Lugau-Weiskauer Steinkohlenrevier ist von der kommunistischen Bergarbeiterunion, deren Forderungen auf Einführung der Sechsstundenschicht, Abschaffung der Akkordarbeit, Beschaffungsbeihilfe von 1000 M. usw. durch den Bergbauischen Verein abgelehnt worden waren heute früh der Streik erklärt worden. Auf einigen Schächten des Reviers wird noch gearbeitet, doch dürften Leipziger Abendblätter zufolge, mindestens 75% der Belegschaften ausständig sein. Es wird befürchtet, daß sich der Streik auf das ganze Revier und auch auf das Zwickauer Revier ausdehnt. Das sächsische Arbeitsministerium lehnt, wie das „Leipziger Tageblatt“ erfährt, die Forderung auf Anfertigung der Bergarbeiterunion und Einführung der Sechsstundenschicht unter allen Umständen ab u. ist fest entschlossen, auf keinen Fall nachzugeben. Zur Berrichtung der Notstandsarbeiten ist die Technische Rothilfe aufgegeben worden.

Sozialisierung des Großgrundbesitzes?

Dresden, 28. Jan. Der mehrheitssozialistische Wirtschaftsminister Schwarz erklärte in Dresden, der Großgrundbesitz werde sozialisiert. Alle während des Krieges von Industriellen abgeschlossenen Gutskäufe würden annulliert mit staatlichem Vorkaufsprärogativ. Die Zwangsversteigerung für Fleisch, Milch und Butter, sowie die für Brot Weibe bestehen.

Entwurf für das Räteystem in Italien.

Mailand, 28. Jan. Der „Avanti“ veröffentlicht den Entwurf über die Einführung des Räteystems in Italien, das im Auftrage der Parteileitung von dem Parteisekretär Deputierten Bombacci ausgearbeitet worden ist.

Aus Ungarn.

Budapest, 28. Jan. Wie das „Ung. Korr.-Bur.“ meldet, waren gestern Abend 8 Uhr die Wahlergebnisse aus 108 Bezirken bekannt. Davon entfallen auf die Christlich-Nationalen 52, auf die Partei der kleinen Landwirte 39, auf die Demokraten 4, auf Parteiloze 2 Sitze. Stichwahlen werden in elf Bezirken vorgenommen werden müssen.

Ministerpräsident Hugar sprach in einer Frauenversammlung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß in der Hauptstadt die Christlich-nationale Partei einen alle Hoffnungen übersteigenden Sieg errungen habe. Die erste Aufgabe der auf den 16. Februar einberufenen Nationalversammlung werde die Wahl des provisorischen Staatsoberhauptes bilden. Es ist klar, sagte der Ministerpräsident unter großem Beifall, daß Ungarn wieder ein Königreich werden wird, doch wäre es verfehlt, schon heute mit volkstümlichen Namen hervorzutreten. Der Tätigkeit des Parlaments, in welchem zum ersten Mal der Volkswille über alle Zweifel erhaben zum Ausdruck gelangt, sehe ich mit Optimismus entgegen.

Die Not der Gefangenen in Turkestan.

London, 29. Jan. Westminster Gazette meldet, daß einem Ausschuss des Roten Kreuzes erlaubt worden ist, sich nach Oessa zu begeben, um die Not unter den Gefangenen in Turkestan zu lindern. 60 000 von diesen Gefangenen sind bereits an Hungerkrankheit zugrunde gegangen. Der Rest, 40 000 an der Zahl, stirbt schnell dahin.

ank
stall
7 H
8. Jan. 1920.
eige.
men teilen wir
Schwester
alter
we
von nahezu 83
die ewige Sei-
erbliebenen
Rosa Walter.
am. 2 Uhr.
Jan. 1920.
eige.
unden und Be-
boß es dem
de unergeliche
schwägerin und
el
Witwe
74 Jahren un-
Kinder.
ag nachmittag
7. Jan. 1920.
ng.
Teilnahme von
dem Hinfcheiden
s u. Großvaters
Weber
ie wohnenden
den erhebenden
Dank.
erbliebenen.
Luzerne.
420
Schmid.
in reichliche 418
Intertalheim.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 28. Jan. In der heutigen Sitzung der preussischen Landesversammlung wurde ein Antrag Friedberg (Demokrat) angenommen, nachdem für solche landwirtschaftliche Erzeugnisse, für die die Zwangswirtschaft aufrecht erhalten wird, schon jetzt Preise für die nächste Ernte festgesetzt werden sollen in solcher Höhe, daß sie der Gefahr eines Rückganges der Erzeugung entgegenwirken und daß den Landwirten für den ausgeübten Kartoffelbau hinreichende Saatkartoffeln belassen werden.

Doornum, 28. Jan. Die ganze Nachtschicht der Focher Schürbant Charlottenburg, 96 Mann, die infolge Wasserdurchbruchs seit heute morgen 1/5 Uhr von der Außenwelt abgeschnitten war, ist nach 10stündiger Rettungsarbeit um 3 Uhr nachmittags glücklich gerettet worden. Der Betrieb ruht vorläufig auf der Focher. Die Belegschaft wird auf den benachbarten Focher untergebracht.

Wilhelmsbade, 27. Jan. Im Minendepot Heppens ereignete sich beim Verbrennen von Schieferbaumwolle eine Explosion. 6 Personen wurden verwundet, davon 2 schwer.

Bukarest, 28. Jan. (Hansa.) Die Verhängung des Belagerungszustands und die Wiedereinführung der Zensur im alten rumänischen Königreich hat zu keinerlei Zwischenfällen Anlaß gegeben. Das Land ist ruhig und die Presse veranfaßt keine Rundgebungen.

Konopki, 25. Jan. Einer Meldung aus Tokio zufolge sagte der Premierminister, japanische Verstärkungen für Sibirien seien notwendig, um den Tschuchen Widerstand zu leisten, die Eisenbahn zu bewachen und die japanischen Besatzungstruppen zu sichern.

Vermischtes.

Die trostlosen Verhältnisse in Wien kennzeichnet folgendes: Es kostet ein Laib Brot 15-20 Kronen, ein Kilo Schmalz 130-140 Kronen, 1 Kilo Kartoffeln 8-10 Kronen, 1 Kilo Fleisch 108-120 Kronen; während Kleiderstück 600 bis 800 Kronen 1 Meter, 1 Paar Schuhe 500-700 Kronen, 1 Hemd 150-300 Kronen kosten. Die Menschen sind ohne Wärme, Schuhe, Kleidung, ohne Feuerungs- u. Baumaterial, Gewerbe und Industrie liegen darnieder. Die Löhne und Gehälter haben sich nur um rund das Doppelte erhöht. Die Waife, welche nicht einmal 1 Krone, die Witwe, die nicht einmal 3 Kronen im Tage zu verdienen hat, also nicht einmal soviel bezieht, um das rationierte Brot zu kaufen, muß des Hungers sterben, während Beamte und Offiziere abgehärtet durch die Straßen schleichen und dem Tage suchen, an dem sie geboren, zu leben, zu wachen und monatelang ist schwer, aber noch dazu frieren ist entsetzlich. Die Entwertung des österreichischen Geldes ist bereits dem Nullpunkte nahe. Infolge dessen sind seit einigen Wochen die Einfuhr fast vollständig.

Weltkrieg und Glogenglaube. Wir erhalten folgende Zuschrift: In Nr. 17 des „Gesellschafters“ erschien ein Artikel „Weltkrieg und Glogenglaube“. Vielleicht dürfte nachstehende Kriegsballade ein weiterer kleiner Beitrag hierzu sein:

Die Rotglocke von Gent.

In Flandern geht eine Stimme um,
Die jeder im Lande kennt,
Einer erzernten Glocke tiefes Gedröhn
Im Archenturme zu Gent.
Der sie gegossen, er kannte sie nicht,
Und namenlos ließ er sie weih'n.
Wenn je ihr wuchtiger Klöppel spricht,
Dann geht durch ganz Flandern ihr Schrei'n.
Denn Feuer und Hunger das Land verheert,
Und Krieg durch die Gasse schreit,
Rief hell die Glocke und unverehrt
Christ Marie! Hilf uns Marie!
Die Rotglocke läutet gerechtes Gericht,
Die Rotglocke hetet uns frei.

Aus den Tagen der Flößerei.

Es war immer eine Freude und ein Fest unter uns Kindern, wenn ein Floß von Rohrdorf her sich hier ankündigte und man das Glück hatte, es zu sehen oder gar mit ihm zu fahren.

Und das schnell wachsende Wasser, das in trüben gelblichroten Massen daherkam und da und dort kleine Holzstücke mit sich führte, noch mehr aber das laute Geschrei der Kinder und der weithin schallende Ruf: „Jocke! sperr!“, der sich von Mund zu Mund fortspaltete, waren seine sicheren Vorboten. Und bald sah man einen der großen, stämmigen Flößer in seinen mächtigen, bis an den Unterleib reichenden Stiefeln über die Wiefe einer Stellhalle zuspringen, um dieselbe mit hartem Arm und kräftigem Stuß aufzuziehen und so dem nachfolgenden Floße neue Bahn bis zur nächsten Stellhalle zu schaffen.

Drumten aber am Gasthaus zum „Schiff“ erwartete die Flößer eine Stärkung im Vorküßerflug. Das war ein Schoppen Wein in einer offenen Flasche, die sie in kurzer Zeit leerten und dann auf den weichen Weidenboden hinauswarfen, ohne daß sie beschädigt wurde, und ein Paar Bratwürste mit Brot.

Wie oft sich dieses Vesper auf dem Wege nach Holland wiederholte, war uns Kindern eine interessante, aber nie beantwortete Frage. Es lag jedenfalls ein wenig Sehnsucht nach etwas Reizlichem in unserer Seele; eigentlicher Reiz oder Mißvergnügen konnte es nicht sein. Denn soviel erkannten wir schon damals, daß diese Flößfahrten für diese Schwarzwaldbriesen trotz ihrer Kraft keine Vergnügungs- und Lustfahrten waren. Wir sahen ja, wieviel ungezählte Hindernisse, die namentlich der Schlangenweg des Flößens mit sich brachte, mit den langen Steuerhaken dabei zu überwinden waren.

Und bis der Floß reisefertig war, welche Summe von Mühe und Kraftanstrengung war dazu erforderlich. Da mußten die großen Stämme, die Holländer, wie man sie hieß, weil sie nach Holland kamen, zuerst behauen und dann an beiden Enden mit zwei Löchern durchbohrt werden, damit die dicken Holzweiden zur Verbindung der Stämme durch sie durchgeschoben und durchgezogen werden konnten. Und wenn diese Vorarbeiten an dem Ufer vollbracht waren, so

So lagen die Fländern und wenn sie spricht
Dann ist unser Leiden vorbei.
Und wenn an den Mantel der Klöppel sprang
In jedem Jahrhundert einmal,
Dann erfüllte mit Jubel der eherner Klang
Das ganze fländrische Tal.
In höchsten Klängen, in furchtbarster Stund'
Erwachte die Melodie
Aus ihrem bronzenen stummen Mund!
Christ Marie! Hilf uns Marie!

Ein Weltkrieg entflammte, ganz Belgien brennt,
Die Dörfer flackern blutrot,
Du alte, heilige Glocke von Gent,
So bete für Flanderns Not.
Der schwere, wuchtige Hammer hub an
Und pochte an heiliges Erz.
Wie Wasserfluten sein Schwingen ronn
Und schlug wie ein fländrisches Herz.
Ja Flandern bleibt frei, wenn die Glocke klingt,
Die Glocke von Gent lag noch wie.
Ein Ton! Und der bronzene Mantel — zerbricht.
Christ Marie! Hilf uns Marie!

Am 14. Oktober sind die Deutschen in Gent einmarschiert. Man mag sich zum genannten Kapitel stellen, wie man will, jedoch — Wie sagt doch Hamlet? „Es gibt viele Dinge zwischen Himmel und Erde, davon sich eure Schulweisheit nicht träumen läßt.“

Oberjettingen. O. Wagner.
Das silberne Zeitalter. Aus Berlin wird uns geschrieben: Von Gold ist natürlich längst keine Rede mehr. Aber ein silbernes Zeitalter ist angebrochen, seitdem die Reichsbank den Schleichhandelspreis für Silbermünzen, den etliche Verordnungen mit dem Brakten der Ueberzeugung bislang verboten hatten, nicht unwesentlich schloß. Die Silbermünzen werden bald außer Kurs gesetzt, und der Staat sucht Silber. Aber die Händler suchen gleichfalls Silber, und so beginnt ein edles Wettrennen zwischen der Reichsbank und den Winkelhändler. Wie man früher auf den Straßen von klirrenden Stimmen angequarzt wurde: „Haben Sie alte Kleider zu verkaufen?“ so kann es einem jetzt fast jeden Tag wiederfahren, daß einen eine Stimme aus dem Hinterhalt anruft: „Haben Sie Silbermünzen? Ich zahle die höchsten Preise!“ Anferat, Platte, Kanten, alles schreit nach Silber, Platin, Verten, Edelmetallbruch und alles zwinert einem vertraulich zu: „Haben Sie vielleicht nicht doch ein Goldstück?“ Aber, wie gesagt, von Gold ist wirklich kaum die Rede mehr. Das silberne Zeitalter ist angebrochen. Man sucht nach Silber, wo man es vermutet, Agenten besuchen kleine Leute, die in alten Pappkartons gerne einen Erinnerungstaler aufbewahren, Spardbüchlein von Kindern werden nach silbernen 50 J-Stücken durchgemischt. Am Silber hängt, nach Silber drängt doch alles. Im Norden von Berlin haben sich viele Silberbörser etabliert, und der laute, mischweiche Schrei wird reichlich mit Papier aufgezogen. So gleitet die silberne Episode allmählich in ein papierenes Zeitalter hinüber. (Merkur.)

Aus Stadt und Bezirk.

Magd den 30. Januar 1920

* Vom Rathaus. Der gestern nachmittag stattgefundenen Sitzung des Gemeinderates ging eine kurze Beratung der Ortsarmenbehörde voraus, an welcher zum erstenmale Herr Dekan Otto teilnahm. Aus diesem Anlaß wurde derselbe von Herrn Stadtschultheiß Mater in herzlichen Worten begrüßt und unter Hinweis auf die wichtigen Aufgaben, die der Fürsorgeamtlichkeit aus der Zeit heraus in ganz besonderem Maße erwachsen, um seine vertrauensvolle Mitarbeit auf diesem Gebiete gebeten, das bürgerliche und kirchliche Gemeinde in engsten Einvernehmen miteinander pflegen müßten. Herr Dekan Otto dankte für den Willkomm u. sprach es nochmal aus, wie dankbar er zurückblide auf die ersten Tage

folgten Arbeiten, die nur im Wasser ausgeführt werden konnten. Da galt es die Stämme zu einem Stütz zu ordnen und zu verbinden und Stütz an Stütz zu bringen, bis das Floß fertig war. Bei diesen Arbeiten standen die stämmigen Schwarzwaldbriesen in großen, langen Rohrstücken, die bis an den Unterleib reichten, und verrichteten ihre schwere Arbeit im Wasser, das wohl nicht immer die der Gesundheit zuträgliche Temperatur gehabt haben mag.

In welcher Zeit ein solches Floß fertiggestellt wurde, kam auf dessen Länge an. Immerhin dauerte es einige Wochen, bis alles in der Wasserleube, der Geburtsstätte der mächtigen Holzstücke, fertig war. Dort wurde auch die Wassermaße gesammelt, auf deren Rücken die lange Holzstammreihe durch die Schwarzwaldbriesen getragen wurde.

Wir haben unterschieden aber zweierlei Flöße: solche mit Bretterbeugen und solche ohne Bretter und bevorzugten die ersteren, weil die Bretterflöße uns eine willkommene Sitzgelegenheit darboten. Denn obwohl oder gerade weil es von Haus und Schule verboten war, die Flöße zu ergattern, konnten wir kein größeres Vergnügen, als an der geeigneten Stelle, d. h. da, wo das Floß in die erreichbare Nähe des Ufers kam, dasselbe zu erobern und möglichst lang zu einer freien Fähr zu benutzen, auch auf die Gefahr hin, daß man zu einem unzeitweiligen Bad oder gar unter das Floß kommen könnte.

Als aber je länger je mehr die Eisenbahn auch die Beförderung des Langholzes übernahm, da schlug der schönen, freien Flößerei ihr Todesstündlein zur Freude der Mühl- u. Sägemüller u. Fabrikanten, aber zum Scherze der Kinder. Ob die bösen und teuren Zeiten, die der uns aufgezwungene Gewaltfriede nach sich ziehen wird, die erstorbene Flößerei im Bild auf ihre billigeren Beförderungsmöglichkeiten wieder aufleben lassen werden, muß dahingestellt werden. W. S. Rieger.

Zehn deutsche Gebote für 1920.

I.
Bleibe stolz darauf, daß das deutsche Heer vier Jahre hindurch einer Welt von Feinden mannhafte Widerstand. Präge dieses Selbstbewußtsein Kindern und Enkeln ein. Schäm dich aber unseres Zusammenbruchs, prüfe deine Mitschuld und tilge sie.

seines Hiertens. Er habe sich hier gleich so wohl fühlen können durch die Freundlichkeit, die ihm und seinen Lieben entgegengebracht worden ist. Hinsichtlich der Armenpflege habe er in Stuttgart reiche Erfahrungen sammeln können. Die Fürsorge für die Armen, Kranken und Gebrechlichen sehe er als eine der schwersten, aber auch der größten und schönsten Aufgaben an und er werde es auch hier, soweit es Kraft und Mittel der Gemeinde erlauben, als eine seiner allerwichtigsten Aufgaben ansehen, sich der Armen, Bedrängten und Vertriebenen anzunehmen. Er sage seinen Dank für die febl. Begrüßung und für die Bereitschaft zu gemeinsamer Arbeit und versicherte, daß er so viel an ihm liege das Wohl der Stadt und der Armen kräftig fördere. — Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß von Frau Rosa Tafel in Plooslin eine Sammlung unter den Magdler Pöndleuten veranstaltet worden ist, die infolge des Standes unserer Baluta den Betrag von 3342.20 M für Arme und Bedürftige unserer Stadt zur Verfügung stellt. Da das Geld noch nicht eingetroffen ist, wurde die Verfügung darüber ausgesetzt. Herr Stadtschultheiß Mater, sprach Frau Tafel mit warmen Worten den Dank aus für das liebevolle Gedenken an die alte deutsche Heimat und auch für die tapfere treu-deutsche Bestimmung, die aus dem Brief unserer Landsmännin hervorgeht. Die Glockenfrage wurde kurz besprochen und dabei festgestellt, daß die bürgerliche Gemeinde von einer Sammlung absehen wird. Im übrigen soll in einer der nächsten Sitzungen des G.R. das Material zur Beurteilung des ganzen Fragenkomplexes unterbreitet werden. Herr Dekan Otto wies bei dieser Gelegenheit auf die großen, dringlichen Aufgaben der Kirchengemeinde wie z. B. die Instandsetzung der Friedhofkapelle, hin, die es unmöglich gemacht hätten, in diesem Jahre die Kirchensteuer zu reduzieren. Damit war die Ansprache in der Ortsarmenbehörde beendet. In der darauffolgenden Sitzung des Gemeinderats wurden die Vöthne der Waldarbeiter und der Stadtagelöhner neu geregelt. Herr Oberförster Blef erstattete eingehenden Bericht über die Tarifverhandlungen in Stuttgart. Nach eingehender Beratung setzte der G.R. die neuen Vöthne wie folgt fest: Waldarbeiter M 1.80-2.50 in der Stunde, Stadtagelöhner M 1.80-2.20 in der Stunde, bei beiden je nach der Arbeitsleistung. Das Gehalt für Waldarbeiter wurde festgesetzt im Accord 15 J pro Festm., bei Arbeitern im Tagelohn mit der Waldläge etc. pro Tag 35 J, im übrigen für Mt. Sippe, Schaufel und Haue 10 J pro Tag. Die Bindemittelfrage wird in Kürze neu geregelt. Herr Stadtbaumeister Lang wurde ermächtigt, sich nach einem günstigeren Bauführer als Aufsichtsführender und zur Unterstützung für das Büro umzusehen. (Schluß folgt.)

* Bezirksversammlung der Gemeinderäte. Nach mehrwöchiger Unterbrechung versammelten sich die Mitglieder des Bezirksvereins der Gemeinderäte am letzten Montag im Gasthaus zur Traube. Der Vorstand, Hr. Stadtpfleger Penz, Nagold gedachte, nach Begrüßung der Versammlung, mit warmen Worten, der seit der letzten Versammlung verstorbenen Vereinsmitglieder. Sodann wurde das Protokoll über die am 10. Dez. v. J. in Stuttgart abgehaltene Bezirksvertreterversammlung verlesen und von H. Stadtpfleger Penz näheres über die Verhandlungen dieser Versammlung, insbesondere über den Anlaß des Landesvereins an den Körperschaftsbeamtenvereinen und die Arbeitsgemeinschaft; über unsere Forderungen zur neuen Gemeindeordnung berichtet. H. Stadtpfleger Pfingmaier-Altensteig hielt einen Vortrag über die wichtigsten Bestimmungen der neuen Reichs- und Landesverfassung und führte dabei u. a. aus, im deutschen Reich seien nun im Gegensatz zu früher die Rechte der einzelnen Staaten, besonders in der Gesetzgebung, sehr klein. Das Reich soll nach dem Geist der neuen R.V. „künftig ein einheitliches Ganzes, ein Volk das nur aus Stämmen nicht mehr aus einzelnen Staaten bestehe, sein. Dem Volk sei durch die Volksabstimmung und das Volksbegehren eine ganz bedeutende direkte Einwirkung auf Gesetzgebung und Verwaltung ermöglicht, überhaupt seien in den neuen Verfassungen dem Einzelnen bezw. dem ganzen Volk so schwer-

- II. Gebräuche nicht große Worte; sie sind verbraucht. Schaffe vielmehr sittliche Werte. Beginne im eigenen Pflichtbereich.
- III. Beachte wohl, daß nicht Tage zu lösen vermögen, was die Jahrehne geknüpft. Laß nicht Leidenschaft, sondern sähle Geduld deine Beraterin sein.
- IV. Liebe jeden Deutschen, der Deutscher sein will, wie dich selbst.
- V. Ehre jede pflichttreue Einordnung vor dem Zusammenbruch, auch wenn sie ihn nicht verhindert. Achte jede redliche Aufbaubestrebung nach ihm, auch wenn sie noch nicht viel erreicht.
- VI. Vergiß nie, daß, mächtiger als innere Zwist, äußerer Feind vor den schlecht verschlossenen Türen steht und leicht täuschlicher verrückter Berrat in den eigenen Mauern wohnt.
- VII. Glaube unerschütterlich an unsern Aufstieg! Suche, was eint, meide, was trennt!
- VIII. Rahm dir der Krieg weder Gesundheit, noch Vater, Söhne oder Brüder, so hast du wohl ein kaum erfüllbar Maß von Dank und Pflichten zu erfüllen, aber nur wenig Recht zu haben; und zu fordern.
- IX. Von allem Niederen verachte am grimmigsten den Eigenmuth! Auf ihm beruht alles Uebel, von der kleinsten Schwäche bis zum gemeinsten Verbrechen.
- X. Arbeite für Kinder und Enkel, Waisen und Gefangene! Deren Zukunft sei dein Vaterland, Nächstenliebe zu ihnen deine Vaterlandsliebe.

Dresden, im Dezember 1919. Oberstleutnant v. Meißel, Chef des Generalstabes des Wehrkreises IV.

Ökonomie Monatshefte, Heft 4.

Bau- de Lagarde: „Wenn wir einmal die Fürsten einblissen sollten, werden wir nicht besser sondern erheblich schlechter daran sein als jetzt.“ (R.)



so wohl fühlten und seinen Lieben der Armenpflege sammeln können. und Gedächtnis der größten und auch hier, selbst es, als eine seiner Armen, Bedrängten einen Dank für die zu gemeinsamer ihm liege das Wohl. — Aus den Ver- Frau Rosa Tafel in goldener Landesleuten's Stundes unserer Arme und Bedürf- Da das Geld noch ungung darüber aus- nach Frau Tafel mit liebevolle Gedanken für die tapierte treue- unserer Lands- e ge wurde fürz überliche Gemeinde übrigen soll in's Material zur Be- unterbreitet werden. heit auf die großen, e wie g. B. die Ju- es unmöglich ge- schensteuer zu redu- Ortsarmenbehörde des Gemeindevor- beiter und der Herr Oberförster Vitz Taschochhandlungen ung letzte der W. R. beiter M. 1.80—2.50 —2.30 in der Stunde, Das Gehaltgeld für 15 J pro Feintr., idliche etc. pro Tag und und Hause 10 J Kürze neu geregelt, tigt, sich nach einem der und zur Unter- (Schluß folgt.)

Reinberechnen. Nach in sich die Mitglieber an letzten Montag und, Dr. Stadtpfleger der Verammlung, a Verammlung ver- wurde das Protokoll abgehaltene Bezirks- D. Stadtpfleger Venz Verammlung, w- desvereins an den desgemeinschaft; über deordnung berichtet, hielt einen Vortrag beuten Reichs- und aus, in deutschen die Rechte der ein- ggebung, sehr klein. en N. B. künftig ein aus Stämmen nicht sein. Dem Volk sei Volksbegehren eine l Befestigung und in den neuen Ver- ngen Volk so schwer-

wiegende Rechte eingeräumt, daß es unbedingt nötig sei, daß sich künftig jeder mit dem Inhalt der Verfassungen und Gesetze möglichst vertraut mache, wenn er nicht Gefahr laufen wolle, von anderen, die von diesen Rechten Gebrauch machen, ganz empfindlich benachteiligt zu werden.

Neuer Waldbarbeiterarif. In Stuttgart ist am Mittwoch nach langwierigen Verhandlungen ein neuer Waldbarbeiterarif zum Abschluß gekommen. Die neuen Lohnsätze sind danach in Lohnklasse 3 pro Stunde 2.50 M, Lohnklasse 2 pro Stunde 2.70 M und Lohnklasse 1 pro Stunde 2.80 M jeweils für gelehrte, vollwertige Holzhaue. Auch das Gehaltsgeld wurde neu geregelt. Der Tarif tritt mit Rückwirkung auf 1. Jan. in Kraft. Er ist jedoch nur für die staatl. Forsten bindend, denn der Württ. Waldbesitzerverband ist mit Rücksicht auf die namentlich bei den Privatwaldbesitzern beson- ders gelagerten Verhältnisse — wo die Arbeiter g. T. auch landwirtschaftliche Arbeiten verrichten und Verköstigung pp. erhalten — nicht beigetreten. Für dessen Mitglieder hat also der Tarif keine bindende Kraft.

Ein Maßstab für die Löhnerung. Bei den am Mittwoch in Stuttgart stattgefundenen Verhandlungen zur Neu- aufstellung eines Lohnarifs für die Waldbarbeiter wurde mitgeteilt, daß nach den Untersuchungen des Arbeitsminis- teriums sich die Lebenshaltung von April 1919 bis Januar 1920 um rund 100% verteuert hat.

Volkshochschule. Wegen Verhinderung des Herrn Amtsgerichtssekretär Zaimon-Gros hält heute abend die Kursvorlesung über „Eheliches Güterrecht“ usw. aus.

Der erste Gefangenenzug in Eglosheim. Nach einem bei Herrn Landgerichtsrat Wöhrler eingelaufenen Telegramm der Volksliste für Kriegsgefangene ist gestern der erste Zug mit Kriegsgefangenen in Eglosheim eingetroffen. Voraus- sichtlich wird nunmehr alle zwei Tage ein Zug ankommen, der unsere lang herbeigesehnten Brüder endlich in die Frei- heit zurückbringt. Wir dürfen hoffen, daß unter den Heim- kehrenden in Eglosheim auch Männer aus unserer Gegend sich befinden.

Das Wetter im Februar. 1.—2. Nachts stürmisch, darauf bewölkt, im Gebirge Schneefall, im Tiefland Regen oder Schnee, laßt kein Sonnenschein. 3.—4. Nachts Sturm mit Regen und Schneefall, wenig Sonnenschein. Temperatur mild. 5.—6. Nachts Schneefall, früh rauher Frost, wenig Sonnenschein, der Wind läßt sich nach. 7.—8. Früh Reif und Nebel, darauf wechselnde Bewölkung, ziemlich kalt, frey- weise sonnig. 9.—10. Früh Reif und Nebel, leichter Frost, Niederschläge gering, Wind zunehmend. 11.—12. Früh Nebel und starker Frost, darauf meist trüb, Niederschläge gering, Kälte zunehmend. 13.—14. Frost trüb und neblig, Wind schwach, darauf Schneefall, Kälte zunehmend. 15.—16. Nachts Schneefall, morgens Frost, darauf meist bewölkt, Kälte zunehmend, Wind schwach. 17.—18. Früh Reif und starker Frost, darauf meist heiter, Wind und Niederschläge gering. 19.—20. Früh Reif und Frost, darauf trüb, stwa- cher Schneefall, Wind schwach. 21.—22. Nachts Schneefall, früh starker Frost, Wind und Niederschläge gering. 23.—24. Früh Reif und neblig, starker Frost, meist heiter, Wind etwas zunehmend. 25.—26. Früh Reif und rauher Frost, darauf leicht bewölkt, Niederschläge und Wind schwach, Kälte noch fortdauernd. 27.—28. Früh neblig, darauf meist be- wölkt, es folgt Schneefall und starker Wind, die Kälte läßt mehr und mehr nach. 29. Nachts Schneefall, früh leichter Frost, darauf meist bewölkt, Wind schwach, Kälte gering. Mathias Schumker, Stadtpfarrer.

Aus dem übrigen Württemberg.

Die Wahlen zur Landwirtschaftskammer. Stuttgart, 28. Januar. Das vorläufige Ergebnis der Wahlen zur Landwirtschaftskammer ist nun festgelegt, die Reihenfolge der einzelnen Kandidaten wird aber erst in

einigen Tagen bestimmt werden können. Im Wahlbezirk III (Schwäbisch-Waldkreis) stimmten 28 536 Landwirte ab. Der Landwirtschaftliche Hauptverband erhielt 27 179 Stimmen, die Württ. Kleinbauern 744, die Fideikommissgemeinden 337. Alle 12 Sitze fallen dem Landwirtschaftlichen Hauptverband zu. Von den landwirtschaftlichen Arbeitern stimmten im Wahlbezirk III 2682 ab. In allen vier Wahlbezirken ging der Vorschlag des Württ. Landesbauernrats, des deutschen Landarbeitersverbands und des Zentralverbands der Forst- arbeiter glatt durch. In jedem Wahlbezirk kommen auf diesen Wahlvorschlag drei Sitze, zusammen also zwölf. Das Wahlergebnis bedeutet einen vollen Sieg des landwirtschaft- lichen Hauptverbands, des Schwäb. Bauernvereins und des Württ. Landesbauernrats. Die Sozialdemokratie, die den Vorschlag der Württ. Kleinbauern unterstützte, brachte im ganzen nur etwas über 30 000 Stimmen auf, erhält aber keinen Sitz. Die beiden landwirtschaftlichen Vereinigungen erhielten zusammen 1139 679 Stimmen.

Calw, 29. Jan. In Neuweiler kam es gestern, wie das Calw. Tagbl. meldet zu schweren Ausschreitungen gegen Stationskommandant Sautter und Landjäger Ocker von hier, die auf Grund von Anzeigen wegen umfangreichen Schleichhandels u. Viehschmuggels Erhebungen anstellen wollten. Als die beiden Beamten gegen 1/9 Uhr abends aus dem Rathaus in die Dunkelheit hinausstraten, wurde der vor- anstretende Landjäger Ocker von hinten her mit einem Prügel auf den Kopf geschlagen. In der Dunkelheit konnten die beiden Beamten ihre Gegner nicht sehen und so wurden sie von einer Schar junger Burschen mit Prügeln bedrückt miß- handelt, daß beide sehr schwere Verletzungen davon trug- en. Noch am selben Abend nahm eine Gerichtskommissi- on den Tatbestand auf, unter Zuhilfenahme aller im Bezirk verfügbaren Landjäger. Es wurden etwa zwölf Verhaftungen von 20 bis 30jährigen Leuten vorgenommen. Als der Chauffeur der Festwagen zur Abfahrt fertig machen wollte, wurde aus etwa hundert Meter Entfernung ein Schuß abgegeben, der den Führer des Autos beschädigte. Der Schuß stammt augenscheinlich aus einem Militärgewehr und dürfte mit der ausgesprochenen Absicht abgegeben worden sein, den Wagen gebrauchsunfähig zu machen. Die Bevöl- kerung, die natürlich in großer Erregung ist, verhält sich im allgemeinen ruhig. Die beiden Beamten werden heute, wenn ihr Zustand es gestattet, ins Bezirkskrankenhaus überführt. Namentlich Landjäger Ocker ist sehr schwer verletzt, doch sind allfälligerweise die Verletzungen nicht lebensgefährlich. — Der Vorgang zeigt wieder deutlich, wie notwendig eine auf- richtige und beruhsigende Tätigkeit auf dem Lande draußen ist.

Calw, 28. Jan. Ein Heiratsschwindler, der sich als Doktor der Medizin ausgab und sich mit einem hiesigen Fräulein verlobte, wurde entlarvt und verhaftet.

Nieblingen, 28. Jan. Die Kallereigenossenschaften des Bezirks und die Arbeitervertreter hielten über die Milch- und Butterpreise eine Beratung ab. Es wurde erreicht, daß die Kallereisungsprämie von 3 J für das Liter in Wegfall kommt, so daß der Erzeugerpreis in unserem Bezirk auf 75 J kommt.

Maßnahmen gegen den Bergarbeiterstreik in Sachsen. Berlin, 30. Jan. Als erste Maßregel gegen die im Lugauer-Debnitzer Kohlenrevier streikenden Bergarbeiter hat die sächsische Regierung laut B. J. mit sofortiger Wirkung die Sperrung der Lebensmittelzulagen angeordnet, außerdem stehen Truppen bereit um gegen Aufständische und Terroristen sofort einzuschreiten.

Ein Streik der Kapitäne und Steuerleute. Berlin, 30. Jan. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Hamburg gemeldet, daß die Kapitäne und Steuerleute auf den Hamburg-Altonaer Fischdampfern die Arbeit nieder- gelegt haben, weil ein Kapitän, der mit seinem Schiff eine Unterbilanz von 70 000 M gemacht hatte, entlassen worden ist. Infolgedessen wird die Fischzufuhr in der nächsten Zeit erheblich ins Stocken geraten.

Wer wird Reichsfinanzminister? Berlin, 29. Jan. Nachdem Konrad Arndhaus aus Schwemingen die Uebernahme des Postens als Reichsfinanz- minister abgelehnt hat, kommt nunmehr Generaldirektor Zen Gompel, ein rheinischer Industrieller, in Frage. Falls auch er auf den Posten verzichtet sollte, dürfte nach dem „B. Z.“ Dr. Köh, der frühere Leiter der Rohstoffabteilung im Kriegs- ministerium, für den Posten in Frage kommen.

Der Kaiser bis Mitte Februar auszuliefern. Rotterdam, 29. Jan. Eine Reiterdepesche meldet aus Paris, die zweite Alliertennote lehne ein Eingehen auf die holländischen Forderungen ab. Der Kaiser ist bis Mitte Februar von Holland den Alliierten unter Wahrung aller Rechte zur Aburteilung auszuliefern. Der Aufenthalt des Kaisers in Holland bedrohe den Frieden Europas und die Sicherheit der Völker.

Rotterdam, 29. Jan. „Daily Mail“ erzählt, daß der Antrag Englands im Kaiserprozess, wenn der Kaiser für schuldig befunden würde, nur auf lebenslängliche Deportation oder Einschließung lauten werde.

Polen und Sowjetrußland. Wien, 29. Jan. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Warschau meldet, hat die polnische Regierung auf das holländische Friedensangebot keine Antwort gegeben. Darauf hat die Sowjetregierung in einem Funkpruch „an alle“ er- klärt, daß sie ihr Friedensangebot an Polen zurückziehe und dasselbe nicht für bestehend betrachte.

Verhaftung eines Goldschmugglers. Berlin, 30. Jan. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge ist es gestern Morgen im D-Zug Danzig—Berlin Kriminal- beamten der Grenzschleusenpolizei gelungen, einen Mann festzunehmen, der ein Paket mit Gold im Betrage von einer Million aufsehend nach Rußland durchschmuggeln wollte. Er wurde als spionageverdächtig in Landsberg an der Warthe in Haft genommen.

Amtliche Bekanntmachung.

Vericherungsamt Nagold.

Festsetzung des Werts der Sachbezüge für die Zwecke der Reichsversicherung.

Der Jahreswert der zum Einigelt im Sinne der Reichs- versicherungsordnung gehörigen Sachbezüge ist gemäß § 160 Abs. 2 a. a. C. mit Wirkung vom 18. Januar 1920 an in folgender Weise festgesetzt bzw. erhöht worden:

1. freie Kost für männliche Personen	765 M
2. freie Kost für weibliche Personen	630 M
3. freie Wohnung für eine Einzelperson	75 M
4. freie Wohnung für eine Arbeiterfamilie	225 M
5. freier Holzbezug für eine Einzelperson	75 M
6. freier Holzbezug für eine Arbeiterfamilie	150 M
7. für ledige Betriebsbeamte	
a. freie Kost	900 M
b. freie Wohnung	200 M
c. freies Holz und Vieh	150 M
8. freie Wohnung für einen verheirateten Be- triebsbeamten	450 M

Die Bekanntmachung des Oberamts vom 1. Mai 1918, Gesellschaft Nr. 103 tritt vom 18. Jan. 1920 ab außer Kraft.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung und die Krankenkassen haben zu prüfen, inwieweit bei den Ver- tragspflichtigen sich hienach Änderungen der Lohnklassen er- geben werden und das Erforderliche einzuleiten. 470

Nagold, den 28. Januar 1920. Ver.-Amt: Münz.

Steinbrucharbeiter, Steinhauer, Maurer, Tagelöhner

finden Beschäftigung bei

Bo len, Hirsau.

437

Schreinermeister

spezialisiert auf,

indem Ihr nur einen, höchstens zwei Artikel, in allereinfachster Form in Eiche roh, innen Buche roh, jedoch in guter Aus- führung bei Vermeidung von gut getrocknetem Holz liefert.

Schränke 140 und 160 cm breit
Bettstellen 200/100 cm
Waschkommoden 105/55 cm
Nachtische, alles ohne Glas.

Genaue Angaben der Adressen unter gleichzeitiger Angabe, welcher Artikel und wieviel ungefähr monatlich geliefert wird. Angebote unter „Schlafzimmermöbel 382“ an den Verlag des Gesellschafters.

Gold- u. Silber-Münzen

kauft jedes Quantum und zahlt für

ein 20 Markstück 220 Mk.
eine Silbermark 6 Mk.

und für alles andere Silbergeld das Gleiche.

235

Victor Rehm,
Goldwarenfabrik, Pforzheim.

Siehe eine starke 450

Kalbin

samt 14 Tage altem Kuh-Kalb, sowie ein schönes 10 Monate altes

Hengstfohlen
(schwerer Schlag)

dem Verkauf aus.
Samstag 2 Uhr.

Joh. Kempf, Ebhausen.

466

Wart.

Verkaufe 1/2 jähr. schönes

Rind

Leibroch.

Wart.

Verkaufe am Montag, den 2. Febr. (Lichtmessfeier) eine 5 jährige

Braunstute

unter jeder Garantie.

455

Karl Großmann.

Emmingen.

Eine 39 Wochen trächige, schöne

Kalbin

verkauft

Ernst Weitbrecht.

469

Hesfeldbrunn.

Zwei 8 jährige 468

Pferde

Rapp und Schimmelwallach 165 groß, verkauft

Chr. Braun.

empfehl

© Gummistempel ©

G. W. Jaifer, Nagold.



Dampf-Dresch-Säge-Genossenschaft
Haiterbach e. G. m. b. H.
BILANZ pro 31. Dez. 1918.

Aktiva.		Passiva.	
Debitoren	5 752.47	Geschäftsanw. d. Mitgl.	6 500.—
Gebäude	3 355.—	Bank	5 685.19
Geschäftsanteil	500.—	Reservefonds	1 167.—
Maschinen	5 205.—	Anlehen	120.30
Vorrat	92.87	Gehalt	150.—
Inventar u. Waren	200.—	Creditoren	300.—
Rasse	157.54	Zinsen	190.—
		Gewinn	1 150.39
	15 262.88		15 262.88
		Mitgliederzahl	12
		Eingetretene	0
		Ausgetretene	0
		Stand am 31. 12. 1918.	12
Die Geschäftsanteile betragen 6000 M.			
Die Haktsumme 7200 M.			

Haiterbach, im Januar 1920. 451

Vorstand: Schuler, Dir. Aufsichtsrat: Chr. Breuing, H. Fischer.

Ebhausen, 30. Jan.
Die glückliche Geburt
eines kräftigen
Mädchens
zeigt hoch erfreut an
Vorarbeiter Hauber
aus Hardt
z. Zt. Rohrdorfer Weg.

Altes, vollständiges
**Rüferhand-
werkzeug**
verkauft am Montag, 2. Febr.
mittags 1 Uhr. 458
Georg Schüchinger, Rüfer
Sulz.

Schwarzwald-
Hühner
von Wais
vorrätig bei
Buchhandlung Jaiser
Nagold.

Der bestbewährte Spreng-
stoff 450
Romperit C
ist wieder eingetroffen bei
W. Beeri, Allensteig
Telephon Nr. 26.



461
Haiterbach.
Sehe eine trachtige, gute
Ruß- u. Schaffkuh
dem Verkauf aus
Joh. Knorr, Heizer.

Niederlage und
Ausgang von
**Münchener
Spatenbräu**
vom Jah n in Flaschen. 449
Nagold, Kartensauer & Löwen.

Entlaufen
sind mir seit einigen Tagen
zwei junge 438
Hennen (Rebhühner-
farbe).
Der rechtl. Finder wird gebeten,
sie geg. Belohnung abzugeben bei
Elise Brösamle, Marktstr. 317.

Allgold, Altsilber und Platin
wird gekauft, außerdem
Münzsilber, Münzgold.
Zahlung für Gold- und Silber-
münzen jederzeit die höchsten
Tagespreise.
Angebote an 434
Karl Schüttele, Pforzheim
Dillheimerstraße 33.

Frauen
verwenden bei
Beschwerden und
Schmerzen nur
Spezial
Müllers 453
Tropfen
Stärke 10 Mark
Vieljähriger Passierfrucht
Auf. Rauch
Sachverständiger
„Medico“
Rürnberg
Kasselerstr. 47.

Auf 1. April ev. auch schon
früher wird ein freundliches,
möbliertes, heizbares
Zimmer
möglichst mit elektr. Licht von
Fraulein gesucht.
Ankunft erteilt die Ge-
schäftsst. d. Gef. 462

Ein ordentl. tüchtiges
Mädchen
zur selbständigen Führung des
Haushaltes, auf 1. März oder
früher, bei hohem Lohn gesucht.
Franz Rich. Curth, Ruffshaus,
433 Pforzheim.

Vorjahresliste
für 1920.
bei G. W. Jaiser, Nagold.

**Freie Maler- u. Gipser-Zunftung
des Bezirks Nagold.**

Am Montag den 2. Febr. (Lichtmessfeier) findet in
Allensteig im Gasth. z. „Löwen“ vorm. 10 Uhr eine
Vollversammlung statt.

Tagesordnung:
1. Berichte.
2. Verteilung der Preisklisten sowie der Formulare für
Leinwandbescheinigungen.
3. Verschiedenes. 464
Vorsitzender: Walz.

U. S. P. Nagold.

Am Samstag, 31. Januar, abends 8 Uhr findet im
„Löwenaal“ eine

öffentliche Versammlung
statt, in der Genosse Gornung, Landtagsabgeordneter aus
Heilbronn spricht.
Thema wird in der Versammlung bekannt gegeben.
(Freie Diskussion.)
NB. Arbeiter und Arbeiterinnen sowie Parteifreunde
werden höflich eingeladen. 444
J. A. Der Vorstand.

Monhardt-Waldborf.

Hochzeitseinladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren
wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Montag, den 2. Februar (Lichtm.)
in unser Gasthaus z. „Krone“ freundlichst einzu-
laden. 454

Hans Wurster & **Lina Schuh**
Sohn des & Tochter des
† Martin Wurster & Gottlob Schuh z. Krone
Anwalt in Monhardt. & Waldborf.
Kirchgang um 11 Uhr.
Wir bitten, dies statt besonderer Einladung ent-
gegenzunehmen.

Unterschwandorf-Untertalheim.

Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren
wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Montag den 2. Februar 1920
in das Gasthaus zur „Eiche“ in Unterschwandorf
freundlichst einzuladen. 452

Josef Hänfler & **Mina Schlotter**
Kettenschmied & Tochter des
Sohn des Franz Hänfler & Konrad Schlotter
Gemeinderat & Straßenscharführer
Unterschwandorf. & Untertalheim.
Kirchgang 1/2 11 Uhr in Unterschwandorf.
Wir bitten, dies statt besonderer Einladung
entgegenzunehmen.

Tüchtiges Mädchen 465

sofort gesucht.
Seminarhülfe Nagold.

**Gold- u. Silber-
Münzen**
kaufe zu den höchsten Preisen.
500 M für 50.— Silber
1000 „ „ 100.— Silber
150 „ „ 10.— Gold
300 „ „ 20.— „

Möller
Gasthof zur „Köhlerei“
Nagold. 464

Öffentliche Versammlungen

mit Vorträgen des Abg. Linkenheil-Schramberg
über „Wiederaufbau unseres Verkehrswesens“
am Samstag, 31. Jan., abends 7 1/2 Uhr
im „Schwarzwaldbrauhaus“ in Wilberg und
Sonntag, 1. Febr., abds. 7 1/2 Uhr im „Köhl“ in Nagold;
über „Arbeiten des Landtags 1919“
am Sonntag, 1. Febr., nachm. 3 Uhr in der „Krone“
in Haiterbach.
Anschließend freie Aussprache 456
D. D. P. Nagold.

Sozialdemokratische Partei Nagold.

Mitgliederversammlung
am Samstag den 31. Jan. 7 1/2 Uhr abends im „Sternen“.
Tagesordnung: 1) Bericht des Vorsitzenden über die
Landeskonferenz. 449
2) Verschiedenes.
Parteifreunde und solche, die Mitglieder werden wollen,
sind freundl. eingeladen. Kraft.

Nödingen, 30. Jan. 1920

Trauer-Anzeige.
Tiefbetriibt teile ich Verwandten, Freunden und
Bekanntem die schmerzliche Nachricht mit, daß mein
lieber Gatte, unser treubesorgter Vater
Konstantin Christein, Steinhauer
nach 34jähriger lang. Gefangenschaft nach kurzer, schwe-
rer Krankheit im Alter von 37 Jahren gestorben ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Pauline Christein
mit ihren Kindern Ernst und Marie.
Trauergottesdienst 1. Febr. nachm. 1/2 2 Uhr.

Achtung.

Zahle für eine Silbermark 10 Mk.
für ein 20 Markstück 320 Mk.
Christian Kempf, Ebhausen
Monhardterstraße 142. 460
Nach Wiesbaden wird ein braues 441

Mädchen

gesucht, welches schon in Stellung war: monatlicher Lohn 60
bis 80 M. Eintritt Mitte Februar oder Anfang März.
Erforderlich deutscher Reisepaß. Gest. Angebote mög-
lichst mit Bild an M. Landauer, Wiesbaden, Emserstr. 62.

Kurse am 29. Januar 1920
mitgeteilt durch die

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H. in Nagold.

Inländische Staatspapiere.		4% Weinsinger Hypoth.	
5% Deutsche Reichsanl.	77.50	4% Württ. Hypoth.	102.20
1.-B. Kriegsanl.	64.25	4% Preuß. Pfandbriefk.	97.50
4% dgl. v. 1918 unk. 1925	57.25	4% Rhein. Hypoth. Bk.	101.75
3 1/2% dergl.	62.50	4% Württ. Hypoth. Bank	101.50
3% „	60.75	3 1/2% dergl. kbb. A-D	90.—
5% L. Reichs-Schatzansl.	—	u. K-N	—
4% Bad. Anleih.	—	3 1/2% dergl. kbb. ab	84.75
3 1/2% „ „ 1900	—	1912, 1915	—
kbb. ab 1905	—	4% Württ. Kreditverein	102.—
4% Hessen	—	Verschiedene Obligationen.	
3 1/2% dergl.	—	4% Stadt Frankfurt a. M.	105.75
4% Württemberg. z. 1915	75.50	4% Stuttg. Stadt 1919	97.50
1921 u. 1935	—	4 1/2% Allg. Elektr. Ges.	106.50
3 1/2% dergl. v. 1875	92.—	5% Deutsch. Uebersee-	—
3 1/2% „ v. 1878/80	71.—	Gesellschaft	110.50
1885/95	—	Aktien.	
3 1/2% dergl. v. 1881/85	62.—	Darmstädter Bank	127.50
Lit. L-O	—	Deutsche Bank	290.—
3 1/2% dergl. von 1900	62.—	Diskontogesellschaft	203.50
(1903 ff.)	—	Breslauer Bank	177.25
3 1/2% dergl. von 1898	57.50	Bad. Anilin- u. Sodafabrik	175.—
Pfandbriefe.		Fabr. Gebr. C. Ehrh.	275.50
4% Deutsche Grundkredit-	97.—	Fachwerke Höchst	400.—
bank Gotha	—	Bauhaus, Gebr. Schramb.	410.—
4% Frankl. Hypoth. Bank	104.50	Daimler Motoren	349.—
3 1/2% dergl.	91.—	Schlinger Maschinenfabrik	290.—
4% Frankl. Hypoth.	—	(467)	
Kreditver.	100.—		